

"Der alte Römer" : zum Hinschied von Alfons Diener, Eschenz : 15. Juni 1923-18. Mai 2006

Autor(en): **Bürgi, Jost**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahrbuch Archäologie Schweiz = Annuaire d'Archéologie Suisse = Annuario d'Archeologia Svizzera = Annual review of Swiss Archaeology**

Band (Jahr): **90 (2007)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«DER ALTE RÖMER» ZUM HINSCHIED VON ALFONS DIENER, ESCHENZ 15. JUNI 1923–18. MAI 2006

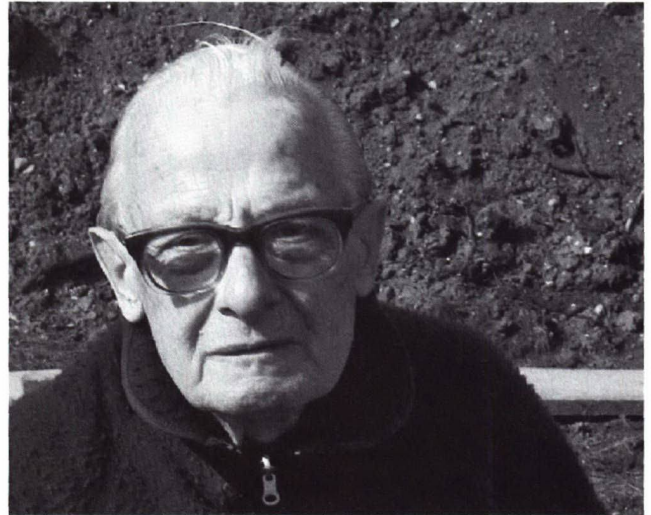
Es ging mir wie vielen andern Innerschweizern auch: Vom Thurgau, also der Region ennet Winterthur, kannte ich lange nur das Wappen und die Saurer-Lastwagen. Einen Thurgauer aber lernte ich früh kennen. In den vierziger Jahren machte nämlich ein nicht sehr grosser, schlanker Mann unserem Dienstmädchen Marie den Hof. Er kam jeweils mit dem Velo von Luzern, wo er als Maschinenzeichner bei der Aufzugfabrik Schindler arbeitete, und scheint bei Marie hoch im Kurs gestanden zu haben. Auf jeden Fall versteckten andere Verehrer der holden Käsertochter einmal sein Gefährt, so dass er mitten in der Nacht zu Fuss von Stans nach Luzern zurück marschieren musste. Irgendwann erlosch die Glut und auch ich vergass den Thurgauer und seinen Namen. Erst 1973, nach meinem Amtsantritt als Kantonsarchäologe im Thurgau, beschrieb mir der Eschenzer Alfons Diener exakt mein Elternhaus und langsam kam die Erinnerung wieder.

Nach seiner Luzerner Zeit arbeitete Alfons in halb Europa bei der Konstruktion und Montage von Aufzügen, kam dann zurück in den Thurgau und war bis zur Pensionierung und aushilfsweise auch darüber hinaus in der damaligen Aufzugsfabrik in Paradis tätig.

Am Donnerstag, 18. Mai 2006, ist Alfons Diener im Alter von 83 Jahren gestorben. Er war über viele Jahre Mitglied unserer Gesellschaft und als solches eifriger Besucher der GV-Sonntags- und Montagsexkursionen.

Schon vor seinem Rückzug aus dem Berufsleben begann sich Alfons für die Geschichte seines Heimatortes und insbesondere der römischen Epoche zu interessieren. Er wurde zum besten Kenner von Tasgetium, römisch Eschenz, und damit wichtiger Informant des Amtes für Archäologie. Bücherwissen war für ihn Nebensache, wichtig waren ihm die Bodenfunde. Wenn in Untereschenz ein Baum gefällt, ein Aushub gemacht oder ein Kanalisationsgraben gezogen wurde, war Alfons mit Schaufel und Plastiksack zur Stelle. Er sammelte alle Funde auf und dokumentierte deren Fundlage mit klaren Skizzen und gestochen sauberer Schrift, wie es eben nur ein gelernter Zeichner kann. Seine Funde meldete er sporadisch und, wenn es sich um besondere Stücke handelte, zögernd und ungern dem Amt für Archäologie. Aber er tat es immer, legte jedoch Wert darauf, die Funde möglichst lange bei und um sich zu haben. Sein Haus wurde mit der Zeit zu einer Mischung von Museum und Funddepot. Sigillaten mit und ohne Stempel, Glas und Bronzen in Vitrinen und Schubladen, Scherben auf dem Fensterbrett, Scherben in Schachteln und Kisten, Ziegel in der Garage, neben und hinter dem Haus und und ... Von Zeit zu Zeit, wenn gar kein Platz mehr vorhanden war, durften wir solchen schaffen und einige Kisten abtransportieren. Aber es dauerte nie lange, bis jede Ecke wieder belegt war.

Zu Beginn meiner Tätigkeit rief mich Alfons zu jeder Tages- und Nachtzeit, sei es morgens um 06.00 Uhr, sei es abends um 22.15 Uhr, zu Hause an, wenn er Kenntnis von Bauvorhaben bekam. Ich war auf diese Meldungen dringend angewiesen, weil damals in den Zonenplänen noch keine überlagerten Zonen archäologischer Funde ausgeschieden waren und von der Gemeinde kaum je Baugesuche zur Beurteilung auf meinen Tisch kamen. Als sich dies im Laufe der Jahre änderte, brauchte Alfons keine «Spionendienste» mehr zu leisten und konnte sich ganz dem Aufsammeln von Funden widmen. Dank dem engmaschigen Netz seiner unzähligen



Begehungen und Beobachtungen lässt sich heute die Fläche der römischen Siedlung Tasgetium zuverlässig eingrenzen.

Wenn, wie häufig in den letzten Jahren, das Amt für Archäologie in Eschenz Grabungen durchführte, war Alfons trotz seiner mit dem Alter zunehmenden Gehbeschwerden täglich auf dem Platz, hatte Freude an den jungen Ausgräberinnen, erzählte, die unvermeidliche Zigarette im Mund, von seinen Funden und durchsuchte die Abraumhaufen nach Objekten, die übersehen worden waren. Er hatte ein Auge dafür.

Alfons gehörte zum Team und zwar nicht nur auf den Grabungen in Eschenz. Er verpasste keine Vernissage, keine Führung, keinen Vortrag zur Römerzeit am Bodensee und nahm mit Freude an unseren Exkursionen teil. Noch am vergangenen 1. April, anlässlich des jährlichen Treffens der ehrenamtlichen Informanten des Amtes, zeigte Alfons von der Höhe des Hüttenbergs aus, wo seiner Meinung nach in und um Eschenz noch römische Funde zu machen wären.

Zudem war Alfons ein kurzweiliger Erzähler. Es war nicht immer Archäologisches, auch Erlebnisse in Belgien und in Luzern, kleine Zwistigkeiten mit Behörden und Schnippchen, die er diesen geschlagen hatte, schilderte er ausführlich und blumig.

Das Wirken und die Resultate von Alfons Diener zeigen, wie wichtig und unverzichtbar die Präsenz ortskundiger Informanten ist. Sie tragen Wesentliches zum Verschwinden der weissen Flecken auf unseren Fundkarten bei. Wir Fachleute tun gut daran, unsere Gewährsleute zu pflegen und ihnen zu danken.

Alfons Diener nimmt viel Wissen über römisch Eschenz mit ins Grab. Seine Funde und Aufzeichnungen werden noch viele Jahre an den alten Römer, wie er sich selbst bezeichnete, und seine unermüdliche Sammeltätigkeit erinnern.

*Jost Bürgi
Chef des Amtes für Archäologie*